Ausgabe 2 / Juni 2020

Der Waldbauer

Mitgliederzeitschrift der Forstbetriebsgemeinschaft Eichstätt w. V.

Aktuelles Thema

Gemeinsam Handeln – Holzmarkt entlasten

Mittlerweile dramatische Situation am Rundholzmarkt

Als ob der Holzmarkt seit Jahren nicht schon genug durch Übermengen belastet wäre. Die Corona-Krise – seit März auch bei uns angekommen – macht alles noch viel schwerer.

Einige Zahlen, die die Dramatik der Lage verdeutlichen sollen. Seit im Winter 2014/2015 ein Fichten-Rundholzpreis von über 100 €/fm bezahlt wurde war die Preisentwicklung seither für unseren nachwachsenden Rohstoff permanent unter Druck. Stürme, Käferbefall und jahrelange Dürre setzen vor allem unserer Hauptbaumart Fichte seit Jahren stark zu. Ein nie dagewesener Anfall von Schadholz von geschätzt 180 Millionen Festmetern in Deutschland läßt die Holzmärkte kollabieren. Derzeit werden Preise aufgerufen, die deutlich unter 50 €/fm liegen – für Fichten-Frischholz wohlgemerkt. Die Käferholzabschläge drücken den Preis dann nochmal auf ein Niveau von etwa 25 €/fm. Hier ist die Grenze der Wirtschaftlichkeit erreicht – rechnet man die Aufarbeitung des Holzes und die Kosten für die Neuanpflanzung dagegen, lassen sich keine positiven Deckungsbeiträge aus der Waldbewirtschaftung mehr erzielen. Eine fatale Entwicklung für den Waldbesitz.

Vor dem Hintergrund der wichtigen Aufgaben, die der Wald für die Gesellschaft erbringt, geht die Entwicklung in die falsche Richtung. Der Waldumbau, ja, die bloße Walderhaltung lassen sich ohne ein Maß an finanzieller Liquidität auf Seiten der Waldbesitzer nicht bewerkstelligen. Da es sich nicht mehr lohnt, sein Eigentum zu bewahren, sehen sich vermehrt Waldbesitzer auch nicht mehr in der Lage, erforderliche Pflegemaßnahmen durchzuführen bzw. befallene Käferbäume zu entfernen. Damit droht der so wichtige Umbau des Waldes an der Kostenfrage zu scheitern.

Die positiven Wirkungen des Waldes für das Allgemeinwohl, den Klimaschutz, Wasser- und Luftreinhaltung sowie die vielfältigen Freizeitfunktionen sollen ja aufrecht erhalten bleiben. Sie sind zu wichtig, als dass sie durch wirtschaftliche Härten aufs Spiel gesetzt werden.

Um Wälder weiterhin nachhaltig nutzen zu können, brauchen Waldbesitzer und Forstdienststellen erhebliche Unterstützung. Vom Käfer geschädigte Flächen sollten so schnell wie möglich durch klimatolerante Baumarten wieder in Bestockung gebracht werden. Darüber hinaus ist es auch wichtig, auf die Vorzüge einer nachhaltigen Nutzung wie sie in Mitteleuropa praktiziert wird zu verweisen. Das glatte Gegenteil von den riesigen Flächen in Sibirien, Südamerika und Teilen Afrikas, die einer ungeregelten und kurzsichtigen Übernutzung unterworfen sind und mit denen unsere Waldbewirtschaftung oft in einen Topf geworfen wird.

Große Schadholzfläche im Bereich der FBG – Notwendige Holzernte- und Wiederaufforstungsmaßnahmen sind für den Einzelnen bei den derzeitigen Rahmenbedingungen wirtschaftlich nicht mehr zu leisten.

Gemeinsames Positionspapier privater und kommunaler Waldbesitzer

In einem gemeinsamen Appell der beteiligten Waldbesitzer und Interessenvertreter aus dem Raum Eichstätt – Ingolstadt an die Politik wird auf die dramatische Situation am Rundholzmarkt aufmerksam gemacht und auf

Inhalt

1 **Aktuelles Thema**
3 **Kommentar**
4 **Holzmarkt**
5 **Jahresversammlung**
6 **Nachruf Sepp Spann**
6 **Wildschutzzäune**
7 **Waldpflegevertrag**
8 **Kurzmeldungen**
9 **AELF**

praktikable Lösungsansätze hingewiesen (s. Abdruck unseres Schreibens auf der Homepage).

Es geht um das große Ganze. Das in Jahrzehnten aufgebaute System Waldbesitzer – Forstunternehmer – Forstlicher Zusammenschluss, das sich über die Jahre etabliert hat und für das uns andere Bundesländer beneiden, droht durch das kurzsichtige und brutale Streben nach Gewinnmaximierung seitens der Holzindustrie über kurz oder lang unterzugehen. Wird durch den enormen Preisverfall eine kostendeckende Aufarbeitung verhindert und kommen damit keine positiven Deckungsbeiträge beim Waldbesitzer an, unterbleibt die wichtige Pflege der Bestände, die Aufarbeitung von Kalamitätsholz und schließlich die flächendeckende Bewirtschaftung der Wälder mit all den negativen Begleiterscheinungen für Waldumbau, Klima und die vielgerühmten Wohlfahrtswirkungen. Damit wird die Axt an eine funktionierende Wertschöpfungskette gelegt, die letztlich der Gesamtgesellschaft dient und als systemrelevant angesehen werden muss.

Vor allem wichtig ist, durch ein gemeinsames Vorgehen aller beteiligten Akteure auf der Anbieterseite, das existenzbedrohende Überangebot auf den Holzmärkten zu verringern. Für den Privatwald nicht zu finanzierende Lagersysteme können hier kein Teil der Lösung sein.

Ein Blick über die Grenze nach Österreich ist wie schon öfter hilfreich. Wird dort doch von oberster politischer Seite überlegt, das Problem anzugehen und man ist bereit, zugunsten der geschädigten Waldbesitzer einzugreifen. Ein Gesetzentwurf ist auf dem Weg, der dem jeweiligen holzverarbeitenden Betrieb vorschreibt, im phytosanitären Notfall (sprich Borkenkäferbefall) Holz aus einem bestimmten näheren Umkreis abzunehmen. Damit soll der ruinösen Praxis von Schadholzlieferungen zu Dumpingpreisen ein Riegel vorgeschoben werden. Denn auch Österreich steht vor massiven Problemen von (mit EU-Geldern) subventionierten Billigimporten, die der heimischen Forstwirtschaft die Abnahmemöglichkeiten ihres Schadholzes erschweren.

Schadholzverbrennung in Kohlekraftwerken

Die Diskussion ist nicht ganz neu. Der Kohleausstieg ist beschlossen und wird staatlicherseits mit Milliarden begleitet. Die Technik der Holzverfeuerung in Kohlekraftwerken wird auch in verschiedenen Ländern bereits praktiziert. Zum Beispiel im nordenglischen Drax, wo ein Großteil der Anlage auf Biomasse bzw. Holzverfeuerung umgestellt ist. Im südfranzösischen Gardanne steht das größte Biomassekraftwerk Frankreichs mit einem jährlichen Bedarf von 850.000 Tonnen Holz. Aus den Niederlanden, Belgien und Dänemark gibt es ähnliche Meldungen. Also, die Technik ist bereits verfügbar und ausgereift.

Besonders gut und umweltschonend wird die Verbrennung wenn nicht nur Strom sondern auch Wärme erzeugt wird. Durch die Kraft-Wärme-Koppelung steigt der Wirkungsgrades solcher Anlagen, die im Bereich bis 20 Megawatt auch für mittelständische Betriebe interessant sind, zumal diese dann auch in den Genuss staatlicher Förderung kommen können. Das Umrüsten von Kohle auf Holz ist anlagentechnisch kein großer Aufwand. Für die Holzaufbereitung werden lediglich andere Mühlen benötigt. Am Kessel selbst muss nur wenig verändert werden, wie eine Untersuchung der TU München nachweist.

Ist und bleibt der nachwachsende Rohstoff mit Klimaschutzeffekt: Hackschnitzel aus Holz.

IMPRESSUM

Der Waldbauer
Mitgliederzeitschrift der Forstbetriebsgemeinschaft Eichstätt w. V.

Stadtweg 11, 85131 Preith
Telefon 08421 / 937778-0
E-Mail: mail@fbg-ei.de
Internet: www.fbg-ei.de

Verantwortlich:
Thomas Aukofer, Geschäftsführer FBG Eichstätt w. V.

Redaktion:
Thomas Aukofer, Johann Stadler

Fotonachweis:
FBG Eichstätt, Wikipedia (S. 9, 10, 11)

Gestaltung:
Josef Marschalek, Egweil

Druck:
Schödl-Druck, Rapperszell

Für den Druck dieser Ausgabe wird PEFC-zertifiziertes Papier aus heimischer Produktion verwendet

Durch Schadholzverbrennung den Markt entlasten

Warum die in den letzten Jahren nur schwer auf dem Markt unterzubringenden Schadholzmengen nicht also energetisch verwerten?

Es spricht nichts dagegen, auf diese Weise nach Jahren mit einer negativen Entwicklung den Rundholzmarkt zu entlasten mit der Folge, einer ganzen Branche die Chance zu geben, die Trendumkehr zu schaffen und zu einem normalen Wirtschaften mit auskömmlichen Preisen zurückzukehren.

Daher ist es besonders wichtig, wenn zumindest in Deutschland die Forstpartie gemeinsam an Lösungen arbeiten würde, um auf diese Weise eine Marktentlastung herbeizuführen. Auch für die Gesellschaft wäre viel erreicht. Durch den Ersatz klimaschädlicher Kohle durch unseren nachwachsenden Rohstoff Holz bei der Verfeuerung und zugleich dem Einsparen milliardenschwerer Kohlesubventionen kommt man dem Erreichen der vereinbarten Klimaziele näher und entlastet zugleich den Steuerzahler.

Wer hätte das gedacht
MEINE MEINUNG!

Der Trend der letzten Jahre geht leider in die verkehrte Richtung.

Ein Blick zurück erfüllt uns sicher mit ein bisschen Wehmut, waren wir doch bisher von einem (scheinbar) grenzenlosen Wirtschaftswachstum verwöhnt. Die Wirtschaftszahlen in der Region? Eine glatte Eins mit Stern. Sorgen um den Arbeitsplatz? Dazu gab es bisher keinen Grund.

Haben wir es nicht schon seit langer Zeit kommen sehen? Die Aussage bei Gesprächsrunden oder am Stammtisch – irgendwann gibt`s mal den großen Knall, so wird's sicher nicht mehr lange weitergehen, hat uns zumindest unterschwellig begleitet. Ich beschreibe dieses schier grenzenlose immer höher, immer weiter verbunden mit Wohlstand, der unserer Region zweifelsfrei höchste Lebensqualität und Wohlergehen beschert hat – bisher zumindest.

Seit Covid-19 befinden wir uns nicht mehr in diesem beschriebenen gewohnten Steigflug. Gegenwärtig können wir höchstens noch von einem wirtschaftlichen Gleitflug sprechen, der, wenn man die aktuellen Auswirkungen der Beschränkungen betrachtet, sich ganz schnell in einen wirtschaftlichen Sturzflug für die Weltwirtschaft verwandeln kann.

Ohne den Teufel an die Wand zu malen werden wir gezwungenermaßen den Gürtel in allen Bereichen unseres Wirtschafts- und Privatlebens enger schnallen müssen. Spätfolgen der Pandemie werden wir in allen Wirtschaftsbereichen in den nächsten Jahren zu spüren bekommen. Die momentan noch vollen Auftragsbücher in der Baubranche und bisher noch funktionierende Holz-Exportmärkte in Europa und Übersee, bröckeln und schicken ihre Boten in Form von desaströsen Holzpreisen voraus. Damit wären wir auch schon beim Thema.

In der Gegenwart von einem Holzmarkt, geschweige denn von einem Holzpreis zu sprechen und darüber meist telefonisch Auskunft zu geben, ist für uns als Vermarkter und Vertreter der Waldbesitzer einfach nur beschämend. Die Preisentwicklung für Rundholz hat sich in den letzten Monaten dramatisch entwickelt und ist leider völlig losgelöst vom Schnittholzmarkt in den Keller gestürzt. Um das Ruder herumzureißen und vom beschriebenen Sturzflug wenigstens in einen Gleitflug zu kommen, bräuchte es Allianzen der Vernunft und Partnerschaft, die wir von Seiten der Sägeindustrie schmerzlich vermissen.

Spätestens jetzt kann und muss man paradoxerweise über neue Wege nachdenken, deswegen die Idee des Verbrennens im Kohlkraftwerk. Was in anderen Bundesländern zumindest ausprobiert wird, findet gegenwärtig in der bay. Politik keine Zustimmung. Im Gegenteil, wenn man den Beitrag in „Unser Land" verfolgt hat, wird vehement abgewiegelt und mit polemischen Äußerungen, man verbrenne hier nur Steuergelder, eine sachliche Diskussion im Keim erstickt. Niemand hat verlangt, das Holz für 80 €/fm aufzukaufen. Wer sonst als die Politik könnte Türöffner für neue Prozesse sein und genau aus diesem Grund sind wir an die Politik herangetreten. Nur zur Info, das verfeuern von Kohle wird seit Jahrzehnten mit Steuermilliarden (jährlich ca. 60 Milliarden Euro) subventioniert. Das sind auch Steuergelder, die im wahrsten Sinne des Wortes verbrannt werden, ODER?

Zum Schluss bleibt zu hoffen, dass der Patient Wald im kommenden Sommer nicht durch eine Käferpandemie auf die Intensivstation verlegt werden muss.

Ihr
Johann Stadler

Johann Stadler im Fachgespräch zu aktuellen Holzfragen mit IN-TV (das gesamte Interview finden Sie auf unserer Homepage).

Der Holzmarkt im 2. und 3. Quartal

Die Preisgespräche mit den Sägewerken für Lieferungen bis September verliefen aufgrund der weiterhin extrem angespannten Lage auf dem Rohholzmarkt entsprechend ernüchternd für die Seite der Waldbesitzer. Die Preisspirale drehte sich nochmal nach unten auf ein Preisniveau, das eine kostendeckende Aufarbeitung durch Unternehmer bei Käferholz-Sortimenten unterhalb 2 a nicht mehr zulässt. Es wird uns immer wieder deutlich vor Augen geführt, dass wir am kürzeren Hebel sitzen und die Gegenseite dies mehr oder weniger gnadenlos ausnutzt. Verhandlungen im eigentlichen Wortsinn schauen anders aus und sind nicht möglich – Diktat kommt dem als Beziehungsbeschreibung am nächsten.

Das 2. Quartal war gekennzeichnet einerseits durch die Aufarbeitung der Sturmholzmengen von Sabine und andererseits eine auch durch die Corona-Krise bedingte schleppende Rundholzabfuhr in die Sägewerke – ausgelöst durch den gebremsten Schnittholzverkauf in den heimischen Markt aber auch in wichtige Exportmärkte wie Italien. Herausgenommene Schichten und technische Probleme seitens der Sägewerke ließen die Abfuhr weiter nach unten gehen.

Die angefallenen Sturmholzmengen konnten trotz übervoller Märkte alle vertraglich abgesichert werden, sodass wir keine unverkauften Mengen vor uns herschieben müssen, die in der momentanen Situation nicht abzusetzen wären.

Aber besonders ärgerlich und belastend für uns ist der zügeweise Holztourismus aus anderen Bundesländern und Tschechien. Unsere Abfuhr aus der Nahzone in die Sägewerke wird dadurch nochmal eingebremst. Eigentlich bestehende und planbare Rundholz-Kontingente werden oftmals zur Makulatur.

Für die Organisation der Abfuhr ist es auch in diesem Jahr unerlässlich, die vorhandene Lagerplatz-Infrastruktur besonders in der beginnenden kritischen Käferzeit zu nutzen, um zum einen das fängische Holz aus dem Wald zu bringen und zum anderen die Abfuhr von zentralen Plätzen zu vereinfachen.

Wie bereits erwähnt sind aus Forstschutzgründen notwendige Käferholzhiebe mit anfallenden schwächeren Sortimenten aus wirtschaftlicher Sicht problematisch. Hier wird empfohlen, eine Eigenverwendung zu prüfen, weil auch die Vermarktung von Papierholz nur eingeschränkt möglich ist. Die Vermarktung von Stecken ist bis auf weiteres nicht möglich.

Nadelholz-Dora in 3,7 Meter

Zur Zeit besteht die Möglichkeit wieder 3,7 Meter Ware als Dora zu vermarkten. Wir bitten daher, sägefähiges Nadelholz ab 20 cm Zopf bis 67 cm Stock bei uns anzumelden.

Beteiligtenerklärung

Für den Waldbesitzer gibt es die Möglichkeit sein Schadholz, das seit dem Sturm Sabine im Februar angefallen ist, über die FBG in einem Sammelverfahren fördern zu lassen. Das dazu notwendige Formular finden Sie als Beilage dieser Ausgabe.

Durch die Beteiligtenerklärung nehmen Sie an der Sammelabrechnung der FBG für Schadholz teil und kommen in den Genuss von staatlicher Förderung.

Wichtig ist, dass sämtliche Waldbesitzer mit Geburtsdatum und Anschrift sowie die betroffenen Flurstücks-Nummern eingetragen sind und die Erklärung auch unterschrieben ist. Für Rückfragen stehen wir gern zur Verfügung.

Laubholzvermarktung

Die zurückliegende Saison hat gezeigt, dass die Möglichkeit der Laubholzvermarktung von den Mitgliedern vermehrt wahrgenommen wurde. Seitens der FBG konnten aufgrund des erhöhten Angebots neue Kunden gewonnen werden.

Zur Besserung Koordinierung der Mengen wird für die kommende Laubholzsaison daher auch gebeten, geplante Sortimente (auch Brennholz) mit der FBG abzustimmen. Stammholzware in Buche ist gerade, astfrei und hat wenig Kern, Spritzkern wird als Brennholz sortiert. Ein Mindestzopf von 32 cm in Rinde ist zu beachten. Die Längen unterscheiden sich je nach Sortiment. Eiche ist auch gerade, gesund und nicht mit groben Ästen auszuhalten.

Borkenkäfer – Kontrolle und Bekämpfung

Auf die Bedeutung der regelmäßigen Borkenkäfer-Kontrolle seiner Fichten-Bestände wird hingewiesen. Zu den Befallsmerkmalen (Bohrmehl, Verfärbung der Kronen) haben wir in unserem letzten Newsletter hingewiesen.

Hinweis: Dieser Ausgabe liegen das Formular „Beteiligtenerklärung“ sowie für Abonnenten die neueste Ausgabe der Zeitschrift „Der Bayerische Waldbesitzer“ bei.

Sturmholzpolter – produziert durch Sabine bei Wachenzell

Jahresversammlung der FBG Eichstätt

Geschäfts- und Kassenbericht belegen ein wirtschaftlich schwieriges Jahr

Gerade noch geschafft, wenn man sich im Nachgang die JHV ins Gedächtnis ruft. War es doch das letzte Wochenende, an dem so große Veranstaltungen im Zeichen von Corona überhaupt möglich waren. Eine Woche später und die Jahreshauptversammlung hätte nicht mehr stattfinden können. Viele haben sich auf den Weg gemacht, ein ermutigendes Zeichen in schwierigen Zeiten, so der damalige Landrat Anton Knapp, der letztmalig ein Grußwort an die vielen Waldbesitzer richtete. Dass die Zeiten schwierig sind belegen auch die Zahlen, die im Geschäftsbericht und im Kassenbericht seinen Niederschlag gefunden haben. In unserer sechzigjährigen Vereinsgeschichte gab es noch nie einen negativen Jahresabschluss, der sich durch ein schwieriges Marktumfeld und die großen Anstrengungen bei der Preisstabilisierung zwangsläufig ergeben hat. Ein Novum, mit dem momentan alle Forstzusammenschlüsse in Bayern gleichermaßen zu kämpfen haben.

Gruppenbild anläßlich der Jahresversammlung: der Referent und Präsident des Bayerischen Waldbesitzerverbandes Josef Ziegler, Claudia Huster und Andreas Jakob – Johann Stadler und Thomas Aukofer ergänzen das Gruppenbild.

Referat von Josef Ziegler und Ehrung von Claudia Husterer und Andreas Jakob

Rasanter Klimawandel und „Besserwisser“ so die Überschrift in der Lokalpresse. Im Hauptreferat ging unser Gast, Herr Josef Ziegler Präsident des Bay. Waldbesitzerverbandes, auf die schwierige Marktsituation, die umweltpolitischen Rahmenbedingungen und die damit verbundenen gesellschaftlichen Herausforderungen ein. In einem sehr interessanten, erfrischenden Vortrag hat er uns als Waldbesitzer auch ab und an den Spiegel vorgehalten. Einen Holzeinschlag bei steigenden Preisen zurückzuhalten und auf weitere Preissteigerungen zu warten sei nicht zielführend. Die Betrachtung, der in unseren Wäldern noch stehenden Reserven an „dickem Holz“, das zwangsweise geerntet werden muss, wird die Gesamtsituation in naher Zukunft nicht leichter machen, so seine Einschätzung.

Am Ende der Veranstaltung wurde die gute und gedeihliche Arbeit für unseren Zusammenschluss in einer kleinen Ehrung zum Ausdruck gebracht. Was wäre unsere Geschäftsstelle ohne unsere Claudia Husterer? Sie begleitet die FBG-Geschäftsstelle seit nunmehr 30 Jahren – immer mit dem Blick für das Ganze ist Sie für unsere FBG eine Bereicherung. Der langjährige Revierleiter, Herr Andreas Jakob, geht in den Ruhestand. Seine wertvolle Zuarbeit für die FBG-Eichstätt und seine Mitglieder war beispielhaft und immer geprägt von einem guten Miteinander. Danke dafür.

Ein Blick in den gut gefüllten Saal mit dem scheidenden Landrat Anton Knapp auf seiner letzten Jahresversammlung.

Nachruf

Überraschend verstarb am 8. März im Alter von 72 Jahren der Ehrenpräsident des Bayerischen Waldbesitzerverbandes **Herr Josef Spann.**

Durch sein Ableben verlieren wir einen hoch anerkannten und engagierten Waldbauern und Streiter für die Belange des bayerischen Waldes und die deutsche Forstpolitik.

Geschätzt als Waldbesitzer und Vorbild bei Fachleuten und die Politik lebte er sein Wirken nach dem Motto „Schützen durch Nutzen“ und setzte sich im Rahmen des von ihm maßgeblich entwickelten „Rosenheimer Modell“ für ein einvernehmliches Miteinander von Jägern und Waldbesitzern ein.

Der Tod von Sepp Spann hinterlässt eine große Lücke. Wir werden seine Ratschläge und hochgeachtete menschliche Art vermissen und ihm stets in würdiger Dankbarkeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Einige Stationen aus seinem erfüllten und erfolgreichen Leben für den Wald:

- Präsident und Ehrenpräsident des Bayerischen Waldbesitzerverbandes
- Über 30 Jahre Vorstandsmitglied der WBV Rosenheim-Bad Aibling
- 25 Jahre stellvertretender Vorsitzender in der Forstwirtschaftlichen Vereinigung Oberbayern
- Langjähriger Leiter der Viehvermarktungsgenossenschaft Oberbayern-Schwaben
- Vorsitzender des Trägervereins „Bayerische Waldbauernschule e. V.“ Kelheim

Ein Bild aus alten Zeiten: Josef Spann, bekannt als „Berger Sepp“, bei einer Führung für die FBG Eichstätt in seinem Wald.

- Träger des Verdienstordens am Bande der Bundesrepublik Deutschland
- Ausgezeichnet mit dem Bayerischen Löwen, der Bayerischen Verfassungsmedaille in Silber sowie der Staatsmedaille in Gold

Wildschutzzäune – ein unerlässliches Übel

Waldumbau erfordert Wildschutzmaßnahmen

Der Umbau unserer Wälder ist eine der großen Mammutaufgaben, die wir seit mehr als 20 Jahren aktiv bestreiten und begleiten. Jeder zweite Baum, der in diesem Zeitraum gepflanzt wurde, ist ein Laubbaum. Fährt man durch die Wälder unseres Vereinsgebietes ist dieser Umbau und die damit verbundenen Anstrengungen der Waldbesitzer nicht zu übersehen. Leider müssen in den allermeisten Fällen die Wiederaufforstungen durch Schutzzäune vor Wildverbiss geschützt werden, weil die Wildtierbestände immer noch zu hoch sind. Die Verbissschäden in ungezäunten Kulturen sprechen für sich. Sicher keine freiwillige, aber kostspielige und zwingend notwendige Leistung, die hier vom Waldbesitzer getragen wird, um sein Eigentum zu schützen. Die Kosten für einen Meter Zaun belaufen sich auf ca. 4,50 €. Da es sich hier um eine bauliche Anlage nach § 57 Absatz 1 Nr. 7b (Bay. Bauordnung) handelt, sind wir als Waldbesitzer auch in der Pflicht unbrauchbare, kaputte, nicht mehr benötigte Zäune, die sowieso ihren Schutzzweck nicht mehr erfüllen, abzubauen. Zur Vermeidung von Verletzungen für das Wild müssen wir uns aus tierschutzrechtlichen Gründen dieser Verantwortung stellen. Wir möchten durch eine flächendeckende Aktion dieser Pflicht nachkommen. Für die Entsorgung stellt die FBG-Eichstätt verschiedene Lagerplätze zur Zwischenlagerung bis 01.10.2020 zu Verfügung. Danach veranlassen wir die ordentliche Entsorgung.

Zwei Negativbeispiele für vermüllten Wald und sorglosen Umgang mit ausgedienten Wuchshüllen – bitte Müll vermeiden und nicht im Wald entsorgen.

Folgende Lagerplätze stehen für die kostenlose Entsorgung bereit

Ansprechpartner:

Preith HLP an der Geschäftsstelle	*Johann Stadler*
Kinding HLP an der Kapelle	*Willhelm Götzenberger*
Böhmfeld HLP	*Franz Mayer*
Biesehard HLP	*Josef Neumeyer*

Voraussetzung für die Verbringung auf diese Plätze

- Der Zaun muss von Gestrüpp, Gras und Holzpfosten gereinigt sein
- Der Zaun muss halbwegs ordentlich aufgerollt sein
- Die Lagerplätze dürfen nicht mit anderem Müll belegt werden.

Bitte zeigen Sie Verantwortung, machen Sie mit, es ist unser Wald – die gesellschaftliche Wahrnehmung ist nicht zu unterschätzen.

Waldpflegeverträge – so aktuell wie nie

Dr. Elke Harrer – Ihre Ansprechpartnerin in Sachen Waldpflegeverträge

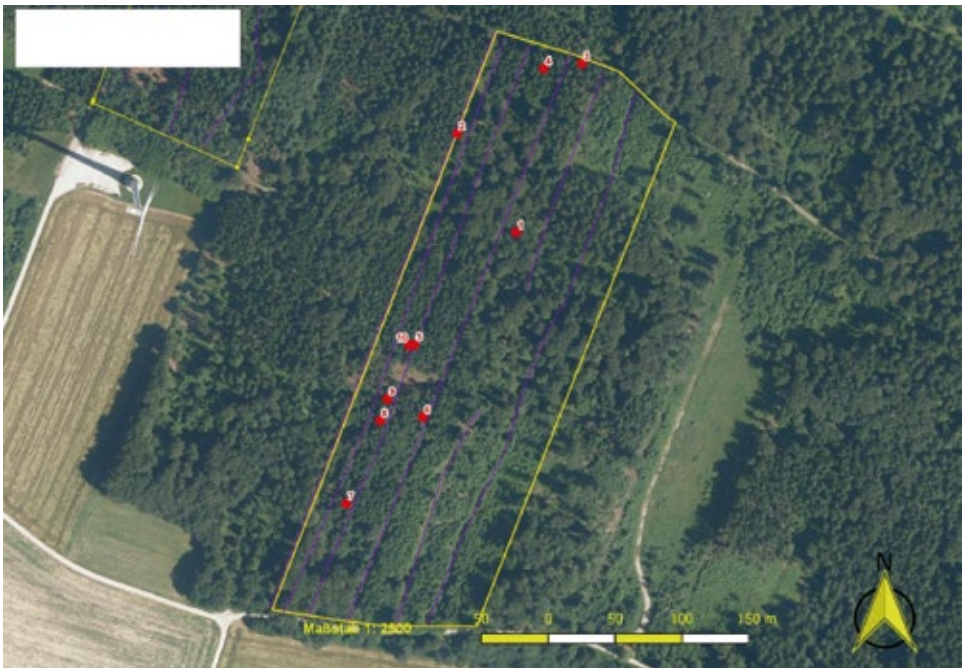
Die Zeiten ändern sich. Und mit ihr auch der Waldbesitzer. Insbesondere nach dem Generationenwechsel sind viele „neue“ Waldbesitzer nicht mehr in der Lage ihre Flächen selber zu bewirtschaften. Oft sind sie beruflich zu stark eingebunden oder nicht mehr vor Ort. Auch die Zahl der Menschen, die die Arbeit aus Alters- oder gesundheitlichen Gründen nicht mehr bewältigen können, nimmt immer mehr zu.

Dabei wird die Arbeit im Wald nicht einfacher. Klimaänderung, Trockenheit und Borkenkäferkalamitäten sorgen dafür, dass ständig draußen im Wald gearbeitet werden muss.

Wenn das alles nicht mehr bewältigt werden kann, kann die Forstbetriebsgemeinschaft im Rahmen von Waldpflegeverträgen einspringen und die Betreuung der Waldflächen übernehmen.

Dies beginnt mit der Planung von Maßnahmen, wie Pflanzung, Pflege und Hiebsmaßnahmen. Auch die Organisation der Arbeiten und Abwicklung von Fördermöglichkeiten werden mit übernommen. Während der Käfersaison werden regelmäßig Flächenkontrollen durchgeführt und bei Bedarf der Einschlag organisiert. Der Unternehmereinsatz wird dann nach den Vergütungsvereinbarungen der FBG Eichstätt abgerechnet. Das Auszeichnen von Durchforstungen und weiteren Zusatzleistungen muss ebenfalls extra in Rechnung gestellt werden.

Dr. Elke Harrer



QGis: Wichtiges Hilfsmittel bei der Käferholzsuche und der Waldbetreuung

Dabei wird nichts über den Kopf der Waldbesitzer entschieden. Bei regelmäßigen Waldbegängen werden die Planungen zusammen besprochen und natürlich die Vorstellungen des einzelnen Waldbesitzers berücksichtigt.

Seit Herbst 2005 betreut die FBG Eichstätt in Ihrem Bereich Waldflächen. Angefangen hat es mit 35 Verträgen und ca. 230 ha, die mit der Diözese Eichstätt geschlossen wurden. Jetzt sind es 130 Verträge mit insgesamt ca. 945 ha. Längst kann das nicht mehr von einer Person gestemmt werden. Inzwischen sind neben Frau Dr. Elke Harrer auch Herr Jürgen Schmidt draußen unterwegs.

Die Kosten eines Waldpflegevertrages belaufen sich derzeit bei einer Flächengröße bis 3,0 ha auf pauschal 100 €/Jahr. Ab 3,0 ha beträgt der Kostensatz 40 €/ha.

Bei Interesse melden Sie sich doch bitte in der Geschäftsstelle der FBG. Wir treffen uns gerne mit Ihnen draußen und besprechen alles Weitere.

Käferholzsuche digitalisiert!

Auch bei der FBG Eichstätt sind moderne Zeiten eingezogen.

Schon seit letztem Jahr werden die gefundenen Käferbäume in Waldpflegeverträgen und bei Auftragerteilung durch Waldbesitzer mit GPS digital aufgenommen. Mit Hilfe des freeware-Programmes „QGis“ und der Handy-App „QField“ können Karten erstellt werden, die dem Unternehmer das Auffinden der Käferbäume sehr erleichtert.

Die Basiskarten (Luftbilder und Flurkarten) werden über die Vermessungsverwaltung bezogen. Dies kostet allerdings einiges an Geld. Die Luftbilder werden alle zwei Jahre aktualisiert und müssen dann jedesmal neu gekauft werden. Hier wäre eine Unterstützung für die Zusammenschlüsse seitens der Politik dringend notwendig!

Die Karten können ausgedruckt oder als PDF an die Unternehmer verschickt werden. Inzwischen ist es auch möglich, diese Dateien (sogenannte shape-files) direkt in die Computer der Harvester und Rückezüge einzulesen.

Mit diesem Hilfsmittel ist die Arbeit draußen deutlich erleichtert und mit Hilfe der Nummerierung werden auch keine Käferbäume mehr übersehen.

Kurzmeldungen

Hackschnitzelankauf

Der Ankauf von Hackschnitzel durch die FBG gibt unseren Mitgliedern die Möglichkeit Hackschnitzel von guter Qualität zu guten Preisen zu vermarkten. Da es immer wieder Diskussionen bei der Anlieferung bezüglich Mengen und Qualitäten gibt, möchten wir die Lieferbedingungen nochmal darlegen. Zukünftig wird nur noch das Wassermaß der Transportfahrzeuge (Länge, Breite, Höhe) als Abrechnungsmenge herangezogen. Überladene Anhänger sind eine Gefahr im Straßenverkehr und sind bei der Mengenermittlung schwierig. Gipfelholz wird nach wie vor zurückgewiesen. Bitte für eine Anlieferung Herrn Alois Steidl kontaktieren (0170 8346444). Er betreut die Halle und koordiniert die Anlieferungen.

Obmännerausflug

Der turnusgemäße Ausflug/Fortbildungsfahrt ist, wie so viele andere Veranstaltungen, der Corona-Pandemie zum Opfer gefallen. Wir werden natürlich im nächsten Jahr diese gewohnte traditionelle Fortbildungsfahrt nach Möglichkeit wieder anbieten. Bitte haben Sie Verständnis.

Waldbauernausflug

Unser alljährlicher Waldbauernausflug konnte heuer ebenfalls nicht stattfinden. Alle Teilnehmer wurden bereits mit einem Anschreiben darüber informiert. Die Vorfreude war groß, alle organisatorischen Planungen waren abgeschlossen. Es hat nicht sollen sein – Oslo wird uns auch im nächsten Jahr eine Reise wert sein. Die bereits angemeldeten Personen haben natürlich ein Vorrecht zur Mitfahrt. Einen genauen Termin können wir Ihnen noch nicht mitteilen. Wir werden aber versuchen den Reisetermin auf den Juni zu legen.

Waldgrundstück zu verkaufen

Bei Kipfenberg (Gemarkung Oberemmendorf) steht ein Waldgrundstück mit ca. 1,1 ha von Privat gegen Gebot zum Verkauf. Die Waldfläche ist rechteckig ausgeformt und mit Nadelholz bestockt. Das Gelände ist eben und mit LKW-befahrbaren Zuwegungen erreichbar.
Bei Interesse bitte bei der FBG melden.

Leider mehr die Regel als die Ausnahme: vom Bock verfegte Douglasie – ein Bild der Trauer.

Neuer Revierleiter eingeteilt

Der bisherige Revierleiter des Forstreviers Kösching, **Christoph Gabler,** ist zum 1. Juni an das Revier Kinding gewechselt. Bis zur Wiederbesetzung des Reviers Kösching wird die Vertretung von den Leitern der angrenzenden Reviere wahrgenommen. Das teilt das Forstamt mit. Daraus ergeben sich für die einzelnen Gemeinden folgende Zuständigkeiten:

Michael Wittl, Forstrevier Altmannstein, Telefon 09446 919224, ist für die Gemeindebereiche Großmehring und Lenting sowie den Markt Kösching zuständig.

Bernhard Haag, Forstrevier Adelschlag, Telefon 0841 3109-3849 betreut den Bereich der Stadt Ingolstadt, den Markt Gaimersheim und die Gemeinde Stammham.

Christoph Gabler, Telefon 0175 7252679, bleibt weiter für die Gemeinden **Böhmfeld, Hepberg** und **Wettstetten** zuständig.

AELF

Was ist jetzt im Wald zu tun?

Borkenkäferkontrolle momentan am Wichtigsten

Was ist jetzt im Wald zu tun?
Die wichtigste Aufgabe für den Waldbesitzer/die Waldbesitzerin ist momentan die Borkenkäferkontrolle. Dabei sind zuerst einmal vorjährige Käfernester auf weiteren Befall zu untersuchen, v.a. südseitig exponierte Ränder. Aber auch auf der übrigen Waldfläche sind jetzt schon Kontrollen durchzuführen. Momentan zeichnen die Fichten noch ganz wenig bis gar nicht, d.h. auf äußere Befallsmerkmale wie Kronenverfärbung braucht man sich nicht zu verlassen. Die effektivste Maßnahme, um den Erstbefall zu erkennen, ist die Bohrmehlsuche. Ist braunes Bohrmehl, auch nur in Spuren (!), am Stammfuß oder auf Blättern/ Gräsern /Spinnweben/ Moos neben dem Stamm zu erkennen, so muss dieser Baum unverzüglich entnommen werden und komplett aus dem Wald auf Holzlagerplätze verbracht werden, die mind. 500 m von Fichtenwäldern entfernt sein müssen. Es sollten alle 14 Tage Bohrmehlkontrollen durchgeführt werden.
In dem Zusammenhang möchte ich auf 2 Videoclips hinweisen, die unter **https://youtu.be/Gwwau898I28** und **https://youtu.be/7iopG88UIu8** zu finden sind und wertvolle Hilfe bei der Borkenkäfersuche bieten.
Für das Auslagern von Borkenkäferholz auf anerkannte Sammellagerplätze der FBG wird ein Zuschuss von 12.- €/fm gewährt. Wenn Sie diese Förderung der insektizidfreien Borkenkäferbekämpfung in Anspruch nehmen wollen, wenden Sie sich an die FBG. Sie erhalten dann eine sog. Beteiligtenerklärung, die sie bitte vollständig ausfüllen und unterschrieben möglichst zeitnah der FBG zurücksenden.
Wenn sie ein größerer Waldbesitzer sind und auszulagernde Borkenkäferholzmengen von mehr als 50 fm erwarten, können Sie auch direkt bei dem für Sie zuständigen Beratungsförster einen Förderantrag für die insektizidfreie Borkenkäferbekämpfung stellen.
Die weitere wichtige Waldarbeit, die jetzt ansteht, ist das Ausgrasen ihrer Waldkulturen. Dabei ist ein flächiges Ausmähen nicht so zielführend wie das Auskesseln der einzelnen Pflanzen, denn beim flächigen Mähen -womöglich mit dem Freischneider- haben Sie erstens einen höheren Arbeitsaufwand und Sie beseitigen evtl. auch wichtige Begleitbaumarten wie Birken und Vogelbeeren usw., die über Naturverjüngung ihre gepflanzte Kultur bereichern. Beim Ausgrasen kann idealerweise bei Bedarf auch gleich eine Mischwuchsregelung durchgeführt werden und z.B. bedrängende Fichten aus Naturverjüngung entnommen werden.

Stark wie eine Eiche ...

Die Königin unter den Hölzern

Wer möchte das nicht sein? Steht die „Deutsche Eiche“ doch für Kraft, Stärke, Standhaftigkeit oder Dauer. Und dies nicht zu Unrecht. Bis zu 1400 Jahre kann sie alt werden.
Stabil ist sie auch. Mit ihrer mächtigen pfahlartigen Wurzel durchdringt sie selbst dichteste Tonböden. Auch stauendes Wasser macht ihr – im Gegensatz zu den meisten anderen Baumarten – nur wenig aus. Nur auf flachgründigen Böden wurzelt sie nicht ganz so tief, aber immer noch besser als alle anderen Bäume. Zusammen mit der Tanne ist sie die Stabilisatorin unserer Wälder.

Königin unter den Hölzern
Wertvoll ist sie auch, die Eiche. Bis zu 400 € je Kubikmeter und mehr erlösen starke, wertvolle Eichen auf Versteigerungen auch in unserem Gebiet. Tatsächlich ist die Eiche momentan sehr gefragt. Der Trend geht immer stärker zu dunkleren Möbeln. Die Nachfrage nach Eiche ist damit sprunghaft gestiegen.
Die Dauerhaftigkeit des Holzes macht die Eiche auch für den Haus-, Schiffs- und Wasserbau sehr begehrt. Was wären

Eichen wachsen zu beeindruckenden Baumpersönlichkeiten. Die abgebildete sog. „Hammundeseiche" im Nordosten von Hessen ist heute ein Naturdenkmal. Man schätzt das Alter auf zwischen 400 und 600 Jahre, ihr Stammumfang beträgt 8,77 Meter. *Fotos: Wikipedia*

Hamburg, Venedig oder Amsterdam ohne die Eichenpfähle, auf denen große Teile der Stadt erbaut wurden? Was wäre Franken ohne seine Jahrhunderte alten Fachwerkhäuser – viele noch mit Original-Eichenbalken? Vielleicht wäre auch Amerika oder Australien viel später entdeckt worden, hätte es nicht die stabilen Eichenplanken für die Schiffe gegeben. Auch wenn Gerbsäure und Holzkohle nicht mehr aus Eichenrinde bzw. –holz hergestellt werden, so ist die Eiche als Brennholz weiterhin sehr beliebt.

Und der Gourmet schließt genießend die Augen ...

Aber auch heute wird die Eiche sehr geschätzt: Welcher Weinkenner möchte auf den „Barrique-Geschmack" verzichten", den typischen Geschmack der Eichenholzfässer? Aber auch Whisky und Brände erhalten dadurch ihren unverwechselbaren Charakter. Zudem „wächst der beste Schinken auf der Eiche". Boten die Eichen mit ihren Eicheln doch besonders wertvolles Futter für die Schweine, die früher in den Wald getrieben wurden.

In schlechteren Zeiten wurden die Eicheln zudem als Kaffee-Ersatz verwendet. Das Rezept dazu: Reife Früchte sammeln, die Schale entfernen und die Eicheln klein schneiden. In einer Pfanne langsam rösten (Achtung: nicht schwarz werden lassen!). In einem Mörser zu grobem Pulver zerstoßen. Auf eine Tasse Wasser einen gestrichener Teelöffel geben. Kurz aufkochen, mit Zimt oder Kardamom würzen und mit Milch trinken. Guten Appetit!

Immer anzutreffen: die Eiche

Größere geschlossene Eichenwälder finden sich vor allem im Köschinger Forst. Aber auch im übrigen Jura ist sie immer als Mischbaumart anzutreffen, häufig am Waldrand, weniger in den geschlossenen Wäldern.

Entscheidend ist und war aber der Einfluss des Menschen. Heute noch vorhandene alte Eichenwälder wurden bewusst für die Schweinemast oder für die Jagd gepflanzt oder gesät. Seit einigen Jahrzehnten aber nimmt aber auch die forstliche Bedeutung zu. So sind nach den Schneebrüchen und Windwürfen in den 1980/1990-er Jahren im Staatswald große Eichenflächen gesät oder gepflanzt worden. Denn auch bei uns ist es möglich, Eichen mit guter Qualität zu erziehen, wie die Eichenbestände im Köschinger Forst zeigen.

Die Eiche gibt es nicht ...

Die Eiche besteht eigentlich aus zwei Arten: der Trauben- und der Stieleiche. Der Experte unterscheidet sie anhand des Fruchtansatzes: bei der Stieleiche hat die „Kappe" der Eicheln einen langen Stiel, bei der Traubeneiche sind sie „traubenartig" am Zweig gehäuft. Schwierig wird die Unterscheidung, wenn sich beide Arten kreuzen, was gar nicht so selten ist.

Eichen machen sich „bezahlt"

Eichen wachsen zwar langsamer als Fichte und Buche, brauchen viel Licht und werden bevorzugt vom Rehwild verbissen. Dennoch ist eine stärkere Beteiligung der Eiche an unseren Wäldern langfristig sehr sinnvoll. In der Diskussion um den Klimawandel ist sie eine der am häufigst genannten Baumarten, da die vorhergesagten Klimaveränderungen ihren Ansprüchen entgegenkommen. Ihre hohe Stabilität und ihr wertvolles Holz werden sich langfristig „bezahlt machen".

Zusammengestellt von Robert Nörr, AELF Miesbach, bearbeitet von Georg Dütsch, AELF Ingolstadt. Alle Fotos: Wikipedia

Mehr Informationen zur Eiche finden Sie unter: www.lwf.bayern.de (Empfehlungen Baumartenportraits der wichtigsten Waldbäume in Bayern)

www.waldbesitzer-portal.bayern.de (Baumartenwissen)

Steckbrief

Erkennungsmerkmale:

- Blatt: „Eichenblatt“ – kurz gestieltes, gelapptes Blatt
- Rinde: im Alter dicke, zerfurchte Borke
- Früchte: Eicheln – Sept./ Okt. Reife
- Wurzel: massives Pfahlwurzelsystem, sehr standfest
- Sonst.: früher Kultbaum, Synonym für Dauerhaftigkeit
- Wuchsverhalten: rasches Jugendwachstum
- Höhe (max.): 40 m
- natürliche Altersgrenze: i.d.R. bis 1000 Jahre

Umwelt-Ansprüche

- Licht: Bereits in der Jugend sehr lichtbedürftige Baumart
- Klima: hohe Toleranz, bevorzugt trockene, warme Bereiche mit geringer Spätfrostgefahr
- Boden / Nährstoffe: bevorzugt nährstoffreichere Böden, auch wechselfeuchte, bzw. feuchte Böden
- ungeeignete Standorte: höhere Lagen, raueres Klima

Weitere Eichen:

- Traubeneiche (Spessarteiche) Holz qualitativ höherwertig als das der Stieleiche, wächst bedeutend langsamer
- Roteiche (Amerika)
- Vorkommen im Landkreis: als Einzelbäume v.a. an Waldrändern, Köschinger Forst

Holzeigenschaften

- hohe Festigkeit
- hart, zäh
- schwindet kaum
- äußerst dauerhaft
- gelber Splint, brauner Kern
- besitzt Gerbsäure
- charakteristischer Geruch

Holzverwendung

- Möbel,–Innenausbau
- Schnitz- und Drechslerholz
- Parkett, Treppen, Fassholz
- Brücken- und Wasserbau
- Konstruktions-/Bauholz (Fachwerkbau)
- Furniere
- Schiffsbau

Holzpreise (2015)

- Stammholz bis 235 €/fm
- Brennholz bis 65 €/fm

Das Gebet des Waldes

Mensch!

Ich bin die Wärme
deines Heimes
in kalten Winternächten,

der schirmende Schatten,

wann des Sommers Sonne
brennt.

Ich bin der Dachstuhl
Deines Hauses
das Brett deines Tisches.

Ich bin das Bett, in dem du
schläfst.

Ich bin das Holz,
aus dem du deine Schiffe
baust.

Ich bin der Stiel deiner Haue,
die Türe deiner Hütte.
Ich bin das Holz deiner Wiege
und deines Sarges.

Ich bin das Brot der Güte,
die Blume der Schönheit.

Erhöre mein Gebet:
zerstöre mich nicht!

Unbekannter Autor

https://www.fbg-eichstaett.de